Buchbesprechung

Eva Reblin

Die Straße, die Dinge und die Zeichen

Zur Semiotik des materiellen Stadtraums

Bielefeld, Transcript-Verlag 2012, ISBN 978-3-8376-1979-9, 464 S., 39,80 €

Die Zusammenhänge zwischen Kriminalität und Raum beschäftigen die Kriminologie seit vielen Jahren, zumeist im Zusammenhang mit sog. „kriminologischen Regionalanalysen“ (vgl. dazu meine Besprechung von Weisburd u.a. „The Criminology of Place“ für den PNL). Selbst wenn diese aufwändig und methodisch anspruchsvoll durchgeführt werden und möglichst viele und auch sozialräumliche Daten einbezogen werden, so bleibt doch immer die Tatsache, dass es sich dabei um pseudo-objektive und damit oftmals auch inhaltsleere oder zumindest vereinfachende Darstellungen handelt. Die subjektive Anmutung eines Viertels, einer Straße oder eines Wohnblocks wird dabei selten einbezogen und noch seltener ist sie Gegenstand sozialwissenschaftlicher Studien. Dieses Manko wird von der vorliegenden Arbeit thematisiert und zumindest auch ansatzweise am Beispiel der Potsdamer Straße in Berlin auch exemplifiziert. Der Autorin geht es um die „Semiotik[1] des materiellen Stadtraums“, also um die Zeichen, die den Lebensraum (allgemein, und in diesem Fall den der Potsdamer Straße) prägen und gestalten und damit (möglicherweise) Einfluss auf Wahrnehmungen und Empfindungen der dort Lebenden und der Besucher haben. In der Sprache des Verlages liest sich das dann so: „*Wann werden die materiellen Dinge einer Großstadtstraße zu »Bedeutungsdingen« und wie konstruieren wir aus ihnen unsere Straßeninterpretationen?“*

Anhand von Interviews untersucht die Autorin die „Bedeutungskonstitution eines Stadtraumes“ und entwirft dabei eine „Semiotik des Konkreten“. Sie zeigt, dass unsere Bilder von urbanen Räumen besonders von jenen Materialitäten geprägt sind, die über multiple Bedeutungslinien mit dem spezifischen Stadtumfeld verknüpft sind. Die Studie bezieht dabei auch Ansätze der Umweltpsychologie ein, um die Netze der urbanen »Objekt-Zeichen« zu beschreiben.

Die Arbeit untersucht die „Vorstellungen und journalistischen Darstellungsimages“ (S. 235) der Potsdamer Straße in Berlin, wie sie sich in den Interviews mit Anliegern und Nutzern der Straße sowie in Artikeln der Lokalpresse manifestieren. Dabei werden die zuvor theoretisch erarbeiteten Modelle und angewendet und erprobt. Ziel ist es einerseits, Aufschluss über generelle Mechanismen städtischer Interpretationsprozesse zu erhalten, andererseits die Bedeutungen des konkreten Stadtraumes Potsdamer Straße zu erkunden.

Für die empirische Studie wurden kommunizierte Bilder der Potsdamer Straße in Interviews und Zeitungsartikeln erhoben. Die Analyse der Interviews bildet dabei den Schwerpunkt der Auswertung und die Interviewäußerungen der Straßeninterpreten werden nicht nur als Analysematerial „benutzt“, sondern die mannigfaltigen und lebendigen perspektivischen Sichten sollen in ausführlichen wörtlichen Zitaten auch in ihrem dokumentarischen Eigenwert sichtbar gemacht werden.

[1] Semiotik nennt man die Wissenschaft, die sich mit Zeichensystemen aller Art befasst.

Ergebnis sind bestimmte „Eigenschaften“ der Straße, aber auch andere „strukturierende“ Merkmale, wie sie in der folgenden Abbildung (entnommen von S. 348 des Buches) zusammengestellt sind. Und dazu gehört auch der Aspekt „Gefahr/Sicherheit“ – natürlich in der Wahrnehmung der Betroffenen/Befragten.

Tabelle 5: Abschnittsstrukturierende Merkmale der Potsdamer Straße

Genannte strukturierende Merkmale	Abschnitt bis **Goebenstraße**	Abschnitt bis **Bülowstraße**	Abschnitt bis **Kurfürstenstraße**	Abschnitt bis **Lützowstraße**	Abschnitt bis **Landwehrkanal**	**Kulturforum**	**Potsdamer Platz**
Atmosphäre (lebendig/öde etc.)	+	+	+	+	+	+	+/– 0
Sozial-kulturelle Kategorisierung	0	+	0	+	0	+	+
Nutzung	0	+	+	+	0	+ (Kultur)	0
Gebauter Raum	+	0	0	+	+	+	+
Historische Dimension	0	0	0	+	0	0	+
Objektaspekte	0	+	0	+	+	0	0
Ästhetische Aspekte	0	0	0	+	+	+	0
Stadtnatur	–	0	0	+	0	0	0
Markante Objekte	+	+ (Hochbahn Bülowstraße)	0	+	0	+	0
Gefahr /Sicherheit	0	+	0	0	0	0	0
Soziale Kontakte	0	+ (Pallasseum)	0	+	0	0	–
Anzahl Merkmale	4	7	2	10	4	6	4/5

+ : mehrmals als vorhandenes Merkmal genannt
0 : als Merkmal nicht oder kaum genannt
– : explizit als fehlendes Merkmal genannt

Die Autorin selbst antwortet (auf der website des Verlages) auf die Frage, *»Bücher, die die Welt nicht braucht.« Warum trifft das auf Ihr Buch nicht zu?“* folgendes: *„Straßen bilden die Essenz des Städtischen und gleichzeitig das Unsichtbare der Stadt. Meine Studie beschäftigt sich damit, in welcher Weise die Stadtbewohner aus den für sie ›bedeutenden‹ Straßendingen ein Vorstellungsbild einer Straße entwerfen. Die Bilder urbaner Räume und die Symbolkraft urbaner Objekte wurden in der Stadtforschung bisher vorwiegend auf der Ebene der Gesamtstadt thematisiert und kaum für kleinere Einheiten der alltäglichen Lebensumwelt. Gerade diese Einschränkung des Fokus erlaubt jedoch, die Mechanismen der Bedeutungsproduktion auf der Detailebene zu analysieren, auf der sie sich Tag für Tag wirklich entfalten“.*

Für diejenigen, die sich mit kriminologischen Regionalanalysen beschäftigen, kann das Buch als Anregung dienen, einmal über die nackten Daten hinaus (welche man sich manchmal sehr mühsam beschaffen musste und daher dann möglicherweise ihre Bedeutung überinterpretiert) sich mit der Sprache der Straße zu beschäftigen – und einfach einmal die Straße mit offenen Augen entlang zu gehen und sich dabei die Frage zu stellen, ob und wie die Dinge und die Zeichen mit oder zu einem sprechen. Auch wenn das Buch, dem theoretischen Ansatz entsprechend, nicht leicht zu lesen ist: Eine Bereicherung kann es dabei allemal sein.

Thomas Feltes, November 2012